

*Dem Einen zugewandt. Unvergleichlich!  
In den Hammer ohne Loch treibt er den Hammerstiel.  
Lautes Lachen tönt unter dem Jambu-Baum.  
Letzte Nacht ist das Horn des Drachen zerbrochen.*  
(Vers zum Fall 14 im Hekiganroku)

*Als Jesus diese Rede - die Bergpredigt - vollendet hatte,  
da entsetzte sich das Volk über seine Lehre;  
denn er lehrte sie mit Vollmacht und  
nicht wie ihre Schriftgelehrten.*  
(Evangelium nach Matthäus 7,28f)

Im Zen hören wir auf den Klang der Stille. Es ist der Klang unsres Wesens, den wir in der Stille hören. Stille ist dafür unbedingt notwendig. Andernfalls würden wir die Stimme unsres Wesens nicht hören.

In der Stille wenden wir uns dem Einen zu, das Alles in Allem erfüllt.

Der Buddha und Christus waren Menschen, die auf den Klang der Stille gehört haben. Jesus „war in der Wüste bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm“ (Evangelium nach Markus 1,12f). Die Engel sind die Stimme unsres Wesens. Sie begegnen uns nicht in unsrem lauten Zuhause, sondern in der Stille der ‚Hauslosigkeit‘.

Ein Hausloser wurde auch Siddharta Gautama. Er zog sich in die Stille der Wälder zurück, und in der Stille der Nacht, beim Anblick des Morgensterns, erfuhr er die große Erleuchtung.

Von da an – nach ihren langen Aufenthalten in der Wüste und in den Wäldern – lauschten der Buddha und Christus immerzu auf den stillen Klang ihres wahren Wesens, sie waren unverwandt dem Einen zugewandt.

„Predigen dem Einen zugewandt.“, das ist in unsrem Koan die Antwort Unmons, als ihn ein Mönch fragte: „Was hat der Buddha in seinem ganzen Leben gelehrt?“ Setcho findet diese Antwort unvergleichlich.

Was bedeutet ‚Dem Einen zugewandt‘? In einem Koan im Mumonkan (Fall 45) sagt der Meister: „Sogar Shakyamuni und Maitreya dienen jenem Einen. Sagt mir: Wer ist jener Eine?“

Der Eine ist dein wahres Wesen, das in jedem Augenblick erklingt, das du aber nur hörst, wenn es still ist in dir. Wenn du dem Einen zugewandt bist, dann predigst du mit allem, was du sagst und tust. Und die Menschen werden aufhorchen und bereit sein, dir zuzuhören. Wenn du aber nicht dem Einen zugewandt bist, dann wird dir niemand lange zuhören.

In der Stille eins zu werden mit deinem wahren Wesen ist der einzige Weg zu den Herzen der Menschen. Nur wenn du auf den Klang der Stille hörst, sind Menschen bereit, auf deine Stimme zu hören und auf das, was du schaffst, zu achten.

Der Dirigent und Komponist Leonard Bernstein – Verfasser der wunderbaren West Side Story – sagt: „Stille ist unsre innerlichste Art des Tuns. In unsren Augenblicken tiefer Ruhe entstehen alle Gedanken, Gefühle und Kräfte, die wir schließlich mit dem Namen des Tuns beehren... Wir erreichen das Höchste in Meditation, das Weitesten im Gebet. In Stille ist jedes menschliche Wesen fähig der Größe ... , ein Dichter, und am ähnlichsten einem Engel. Doch Stille verlangt eine tiefgründige Disziplin ... , und sie gilt uns umso mehr darum als kostbarster Schatz.“ (In: Roland R. Ropers, Mystiker und Weise unserer Zeit, S. 49)

Die Stille ist die Quelle tiefer Kreativität in uns, sie öffnet unsere Augen für die Schönheit des Morgensterns und für die Präsenz der Engel. Wir schaffen kleine oder große Kunstwerke, weil alles, was wir tun, dem Einen zugewandt ist.